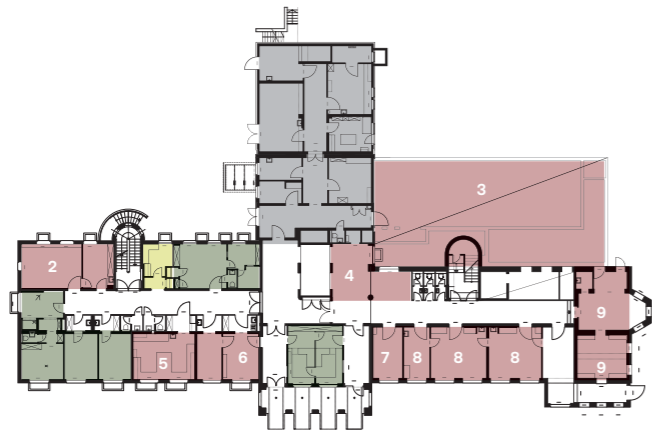
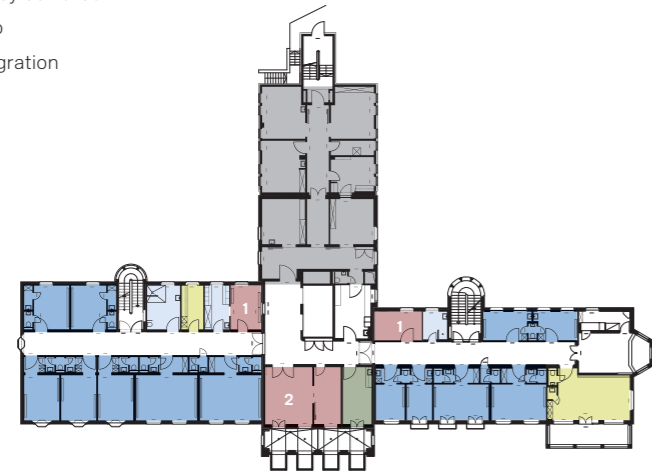


Projektbörse

Text **Doris Kleilein**

- | | |
|--------------------------------------------|-----------------|
| 1 Spielzimmer | Rathaus |
| 2 VHS Integrations- und Deutschkurse | Küche |
| 3 Veranstaltungen | Sanitär |
| 4 Lounge Aufenthalt | 37 Asylbewerber |
| 5 Murnau Maker Lab | Büro |
| 6 Modellbahn Club | Integration |
| 7 Nährarbeiten | |
| 8 Murnau Miteinander e.V. Helferkreis Asyl | |
| 9 Cafeteria/Kantine | |



Konversionsstrategie in Murnau 50 Flüchtlinge sollen als Selbstversorger im ehemaligen Gemeinde-Krankenhaus wohnen, räumlich nicht getrennt von den Büro- und Gewerbeflächen für Unternehmensgründer, Freelancer und Verwaltung. Grundrisse Erdgeschoss und 1. Obergeschoss im Maßstab 1:750



Nicht nur über Integration und bezahlbares Wohnen diskutieren, sondern konkrete Bauvorhaben auf den Weg bringen, das ist das Ziel der Münchner Initiative „Wohnraum für Alle!“

Landauf landab diskutieren in diesen Monaten Architekten und Planer über bezahlbaren Wohnraum und die Integration von Flüchtlingen. Kommunen suchen nach Konzepten, die über die kurzfristige Unterbringung hinausgehen. Aber wie bringt man Grundstücksbesitzer, Planer, Investoren, soziale Träger und die Verwaltung tatsächlich an einen Tisch? Die Münchner Initiative „Wohnraum für Alle!“ hat sich vorgenommen, Nägel mit Köpfen zu machen. 2015 von einer Handvoll Planern und Immobilienentwicklern gegründet und jetzt unter dem Dach des Deutschen Werkbunds, will das Bündnis Projekte anschieben, die im Anschluss „marktüblich“ über Wettbe-

Offene Ideenwerkstatt

Auszeichnungen

Arrival City 4.0. Pre Fab Max Drexler Guinand Jauslin Architekten, Frankfurt/Main

Ausbauhaus Neukölln Praeger Richter Architekten, Berlin

Dach über dem Kopf Büro für Architektur und Umweltgestaltung, Bregenz

Grandhotel Cosmopolis A-Architekt, Augsburg

Kompaktes Wohnen Anna Theres Braun, Anne Gruber, München

Living Big in a tiny home Charlotte Regier, Albert Laqua, Vannias Contreras, Hannover

Perspektiven schaffen! Rolf Beuting, Jan-Ulrich Bittlinger, Murnau am Staffelsee

Prinzip Plural isfu - Institut für soziale Urbanistik, Leipzig

Von der Notunterkunft zum CO₂-neutralen Stadtteil Matthias Korff, Hamburg

Wohnen über U-Bahn, Busbahnhof und Parkhaus zillerplus Architekten, Bohn Architekten, München

Anerkennungen

Gebäudemodul Lauber-Zottmann Architekten mit Josef & Thomas Bauer Ingenieure, Henker Rapolder Frühe Ingenieure, Müller BBM, TÜV Süd, München

Import Export Palais Mai, München

LiWood – Living in the Wood Christian A. Czerny, München

Stadt / Halle FAR frohn & rojas, Berlin

Y.escape Yes Architecture, München

Expertengremium

Monika Betzenbichler, Nicola Borgmann, Christian Böhm, Hinrich Böttcher, Roman Dienersberger, Werner Dittrich, Robert Flock, Jürgen Friedrichs, Mechthild Glaab, Juri Goebel, Sebastian Hagemann, Alexander Hagner, Tilman Harlander, Thomas Jocher, Mechthild Kaufmann, Ursula Kirchner, Götz Kessler, Doris Kleilein, Dieter Koppe, Hans-Otto Kraus, Ina Laux, Rita Lex-Kerfers, Andreas Meck, Maximilian Mayer, Josef Mittertrainer, Josef Poxleitner, Kurt Stepan, Uta Stock-Gruber, Roman Wukoning, Beatrix Zurek

werbe und Direktbeauftragungen umgesetzt werden. Der Bedarf ist groß und wächst, auch wenn nicht mehr jeden Tag Tausende Menschen ankommen: Allein in München werden jeden Monat 50 neue Wohnungslose registriert. Als ersten Schritt rief die Initiative im Dezember 2015 zur Einreichung von „innovativen und integrativen städtebaulichen, baulichen und freiraumplanerischen Konzepten“ auf. So breit aufgestellt wie der Aufruf waren denn auch die 70 Arbeiten, die Ende Februar von einem 30-köpfigen Expertengremium im Schnelldurchlauf begutachtet wurden. Alles war dabei, vom Minihaus bis zum Stadtviertel, von der Ideenskizze bis zum bewährten Wohnmodell wie dem Grandhotel Cosmopolis in Augsburg (Bauwelt 3.2014), von der Studentarbeit bis zum Kunstprojekt. Die zehn Auszeichnungen und fünf Anerkennungen spiegeln die Bandbreite der Einreichungen wider, wenngleich sich die städtebaulich „visionären“ Arbeiten und die allzu seriellen und temporären Konzepte glücklicherweise nicht durchsetzen konnten. Mit bayrischem Pragmatismus wurden unter der Leitung von Thomas Jocher umsetzungsfähige (und zum Teil bereits umgesetzte) Konzepte ausgewählt, die auch für den suburbanen und ländlichen Raum taugen: Die massive Nachverdichtung der Münchner Innenstadt mit Punkthochhäusern kam ebenso wenig zum Zug wie die Containersiedlung von Graff für das Tempelhofer Feld.

Eine der Strategien, die zur Nachahmung empfohlen werden, hat die Stadt Murnau am Staffelsee eingereicht. Aus dem ehemaligen Gemeinde-Krankenhaus soll ein „Start-Up-Incubator“ werden, in den auch Flüchtlinge einziehen - genauso haben es der Bürgermeister und der Wirtschaftsdezernent auch den Bürgern kommuniziert und dadurch eine hohe Akzeptanz für das Umnutzungsprojekt in zentraler Lage geschaffen: Zuzug als Chance für den ländlichen Raum, im besten Fall als Impuls für die Wirtschaft.

Nun steht nicht jeder Gemeinde ein leerstehendes Krankenhaus zur Verfügung, vielen nicht einmal Wohnraum. Gemeinsam mit der Caritas

hat der Architekt Gerold Strehle aus Bregenz eine Typenplanung für betreutes Wohnen entwickelt, die für ihre bauliche Flexibilität ausgezeichnet wurde. Der zweigeschossige Pavillon mit seinem ausragenden Dach wird an mehreren Orten im Vorarlberger Rheintal gebaut, und eignet sich allein durch den überschaubaren Maßstab auch für andere Gemeinden: 30 Bewohner sollen dort wohnen, qualifiziert und betreut werden. Die Typologie orientiert sich am Gewerbebau und könnte daher auch für den suburbanen Raum ein Modell sein.

Ein beherrschendes Thema im Expertengremium war der Modulbau, der die Beschleunigung von Bauzeiten verspricht. Der bereits viel publizierte Entwurf von Yes Architecture aus München (Seite 12) überzeugte durch die nicht-serielle Anordnung der Einheiten: eine Modulsiedlung, die nicht nach Modulsiedlung aussieht, sondern durch Vor- und Rücksprünge, Außentrepfen, Dachterrassen und individuelle Wohnungseingänge kleinteilig gegliedert ist und gerade im Übergang zwischen Stadt und Land auch längerfristig Bestand haben könnte.



Dach über dem Kopf

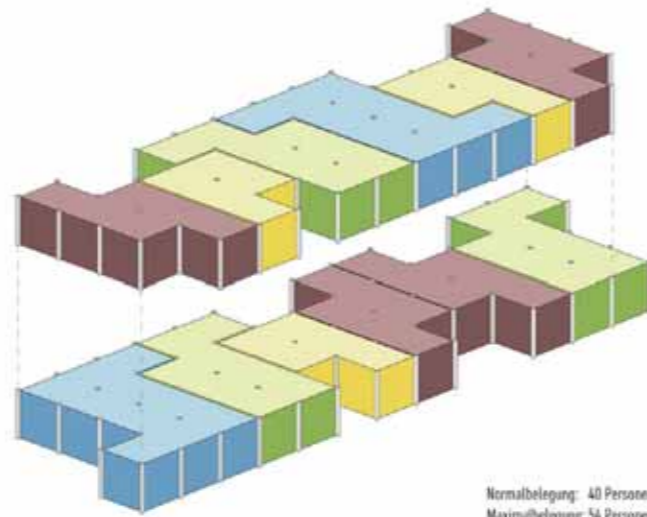
Gerold Strehle aus Bregenz hat kompakte Wohneinheiten, Schulungs- und Betreuungsräume in einem prägnanten Baukörper in Holzbauweise zusammengefasst. Grundriss Erdgeschoss und Obergeschoss im Maßstab 1:500





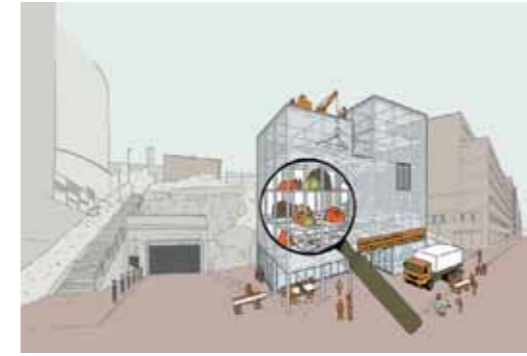
Y.Escape Auch das lässt sich aus Modulen machen: Yes Architecture aus München haben Wohnungstypologien entworfen, die auf Entwurfsmodulen basieren. Das Stahltragwerk wird mit Sandwichelementen ausgefüllt, verputzt oder verkleidet. Grundrisse im Maßstab 1:333

- 2 PERSONEN
WOHNUNG
MAXIMALBELEGUNG
3 PERSONEN
- 3 PERSONEN
WOHNUNG
MAXIMALBELEGUNG
4 PERSONEN
- 4 PERSONEN
WOHNUNG
MAXIMALBELEGUNG
6 PERSONEN
- 5 PERSONEN
WOHNUNG
MAXIMALBELEGUNG
7 PERSONEN

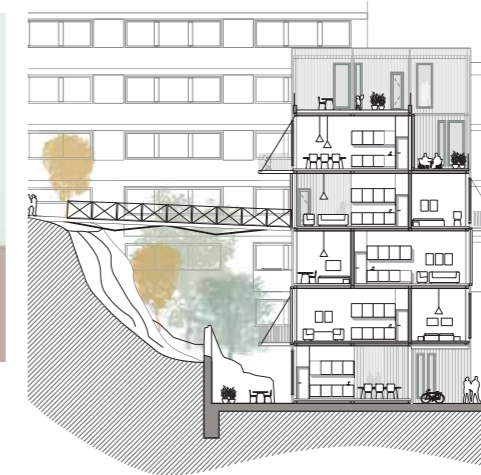
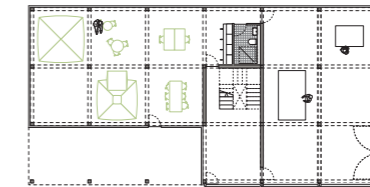
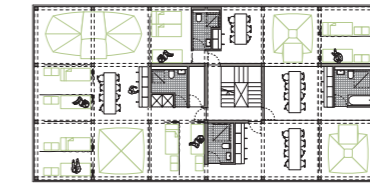
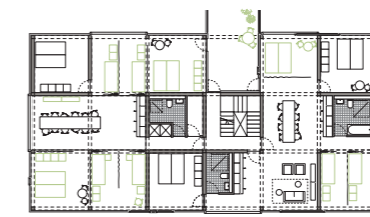


Normalbelegung: 40 Personen
Maximalbelegung: 54 Personen
WOHNUNGSEINHEITEN

WOHNUNGS-TYPOLOGIEN



Arrival City 4.0 Drexler Guinand Jauslin Architekten aus Frankfurt schlagen ein ausbaufähiges Konzept vor: Der Rohbau dient als Notunterkunft in Zelten und Containern. Im Lauf der Zeit praktizieren die Bewohner Hilfe zur Selbsthilfe und bauen Wohn- und Gewerbeeinheiten aus. Ein umstrittenes Projekt, das aber als eines der wenigen die Flüchtlinge aktiv beteiligt. Grundrisse und Schnitt im Maßstab 1:500



Ihre Idee. Ihr Stein. Ihr Gebäude.
Ein Ausdruck für die neuen Gestaltungsspielräume in der Klinkerarchitektur. Mit einer Unterstützung durch Röben, mit der Sie in jeder Phase der Umsetzung Ihr Material perfekt beherrschen.

Sprechen Sie mit uns.
Telefon: (0 44 52) 88-123
info@brick-design.com
www.brick-design.com



**SIE HABEN DIE IDEE.
W I R
D E I N
S T E I N
D A Z U .**



BRICK-DESIGN® by Röben